

Pinzgauer Modell gegen die Wildbachgefahr

Gefahrenabwehr. Die Wildbachaufseher sollen in Zukunft bundesweit einheitlich ausgebildet werden. Als Vorbild dient der Pinzgau.

ANTON KAINDL

ZELL AM SEE, PIESENDORF (SN). Wildbäche stellen vor allem in den Gebirgsgauen eine permanente Gefahr dar. Durch Lawinen, Stürme und Rutschungen gelangen immer wieder Bäume, Wurzelstöcke und Geröll in die das Bachbett und blockieren den Abfluss. Das kann zu katastrophalen Muren und Überflutungen führen, wenn nach einem Gewitterregen der hochwasserführende Bach die Verstopfung bricht.

Um Verklausungen rechtzeitig zu erkennen, müssen daher jährlich Wildbachbegehungen gemacht werden. Meist geschieht das im Frühjahr nach der Schneeschmelze. Wird dabei eine Verklausung festgestellt, muss sie von den Grundbesitzern beseitigt werden.

Die Wildbachaufsicht ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, wird aber in den Bundesländern völlig unterschiedlich organisiert. „Der Pinzgau ist dabei ein Vorzeigemodell“, sagt

der Zeller Bürgermeister und ehemalige Mitarbeiter der Wildbach- und Lawinverbauung, Hermann Kaufmann.

Im Bezirk gibt es 115 Wildbachgenossenschaften und Wildbachverbände, die sich um die Wildbäche kümmern und Baumaßnahmen mitfinanzie-



Bild: SN/JPB/HOHNBERG

„Die Haftungsfrage ist ein Problem. Wir haben eine eigene Versicherung initiiert.“

Willi Ebster, Wassergen. Aufhausenbach

ren. Sie haben rund 8700 Mitglieder, womit jeder zehnte Pinzgauer in einer Wildbachgenossenschaft vertreten ist.

Mitglieder sind sowohl Institutionen wie Gemeinden als auch die Anrainer der Bäche. Kaufmann: „Der Vorteil ist, dass man hier Leute hat, die einen Bezug haben und die Bäche kennen.“

Kaufmann glaubt zwar nicht, dass auch in anderen Bundesländern solche Genossenschaften auf die Beine gestellt werden. Zumindest sollen aber die Wildbachaufseher in Zukunft nach einem Modell ausgebildet werden, das schon jetzt in Zell und Piesendorf angewendet wird. „Es ist geplant, dass die Wildbachaufseher österreichweit einheitlich ausgebildet werden. Unser Modell ist dafür die Grundlage“, sagt Kaufmann. „Unser Wirtschaftshof-

Dann bekommt der Grundbesitzer die Fotos zugeschickt mit der Aufforderung, die Verklausung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt beseitigen zu lassen.“

Am 29. März findet in Zell am See ein Seminar zum Thema Wildbachaufsicht statt. Es ist eine Informationsveranstaltung für die zukünftige Ausbildung. Geladen sind Gemeinden, Genossenschaften und Wildbachexperten. Mitveranstalter ist der Dachverband der Salzburger Schutzwassergenossenschaften, der von Kaufmann und dem Piesendorfer Willi Ebster, Obmann der Wassergenossenschaft Aufhausenbach, geleitet wird. „Wir erstellen jetzt ein Ausbildungsmodell“, sagt Kaufmann. „Eventuell wird es ein zweitägiges Modul. Die Ausbildung soll es ab Herbst geben und wir hoffen, dass sie bei uns stattfindet.“

Der von Landesrat Sepp Eisl (ÖVP) unterstützte Salzburger Dachverband kümmert sich neben der Ausbildung auch noch um andere Bedürfnisse der Genossenschaftsmitglieder. Ebster: „Die Haftungsfrage ist ein Problem. Wir haben eine Versicherung initiiert, damit die Verantwortlichen einen Schutz haben, wenn mal etwas passiert.“

leiter Rudolf Lengauer macht bei den Begehungen Fotos von den Verklausungen, die dann per GPS sofort verortet werden. Er hat ein Dokumentationsmodell erstellt und sich dafür ein Computerprogramm machen lassen. Er gibt die GPS-Daten in den Computer ein und sieht mit einem Mausklick, wem die Fläche gehört.